

SUDBRACK JOSEF, *Personale Meditation*. Die vier Bücher von der Nachfolge Christi — neu betrachtet. (Topos-Taschenbücher Bd. 16) (149.) Patmos, Düsseldorf 1973. Kart. lam. DM 6.80.

THIELICKE HELMUT, *Der Evangelische Glaube*, Grundzüge der Dogmatik. Bd. II. Gotteslehre und Christologie. (XIX u. 585.) Mohr (Siebeck), Tübingen 1973. Ln. DM 72.—, kart. DM 64.—.

THOMAS LEONHARD, *Was erwartet uns drüben?* (Frage + Antwort, Bd. 4) (119.) St. Gabriel, Mödling 1973. Kart. lam. S 35.—, DM 5.—, sfr 6.80.

UTTENDORF PETER, *Lichtzeichen*. (Hamburger Lyriktexte 11) (48.) Reich, Hamburg 1973. Kart. lam. DM 4.80.

WELTE BERNHARD, *Dialektik der Liebe*. Gedanken zur Phänomenologie der Liebe und zur christlichen Nächstenliebe im technologischen Zeitalter. (127.) Knecht, Frankfurt/M. 1973. Kart. lam. DM 14.80.

WESS PAUL, *Befreit von Angst und Einsamkeit*. Der Glaube in der Gemeinde. (319.) Styria, Graz 1973. Kunstleinen S 196.—, DM 29.—, sfr 35.70.

WIDDER ERICH, *Glanz des Ewigen*. Christliche Kunst in Österreich. 2., erw. Aufl. (80 S., 20 Farbtafeln, 162 Abb.) ÖÖ. Landesverlag Linz 1973. Ln. S 296.—, DM 42.—.

HERAUSGEBER

ANDRESEN DIETER, *Kirche am Montag*. Kieler Beispiele öffentlicher Kommunikation. (Konkretionen Bd. 18) (214.) Furche-Verlag, Hamburg 1973. Kart. lam. DM 22.—.

BARA R. J. / SOBANSKIEGO R., *Polska Bibliografia nauk kościelnych za rok 1971*. (104.) Akademia Teologii Katolickiej, Warszawa 1973. Brosch.

BERG SIGRID, *Weihnachten*. Materialien und Entwürfe. (RPP 14) (152.) Calwer, Stuttgart / Kösel, München 1973. Kart. DM 16.80.

BROSCH HERMANN JOSEF / KÖSTER HEINRICH M., *Mythos und Glaube*. (Mariologische Studien, Bd. V.) (128.) Driewer, Essen 1972. Ln. DM 25.80.

HÄRING BERNHARD, *Haus des Gebets*. Impulse zur charismatischen Erneuerung. (Topos-Taschenbücher, Bd. 19) (136.) Grünewald, Mainz 1973. Kart. lam. DM 5.80.

JAWORSKI MARIAN / KUBIS ADAM, *Teologia a Antropologia*. Kongres Teologów polskich 1971. (381.) Polkie Towarzystwo teologiczne w Krakowie o. J. Brosch.

KORHERR EDGAR JOSEF / HIERZENBERGER GOTTFRIED, *Praktisches Wörterbuch der Religionspädagogik und Katechetik*. (XI u. 1115.) Herder, Wien 1973. Ln. S 324.—, DM 54.—.

KOTTJE RAYMUND / MOELLER BERND, *Ökumenische Kirchengeschichte*. Bd. II. Mit-

telalter und Reformation. (XII u. 471.) Grünewald, Mainz / Kaiser, München 1973. Linson DM 39.—.

RAHNER KARL / SEMMELROTH OTTO, *Theologische Akademie* 10. (112.) Knecht, Frankfurt/M. 1973. Kart. lam. DM 13.80.

REIFENBERG HERMANN, *Hauseucharistie*. Gedanken und Modelle. (182.) Kösel, München 1973. Kart. DM 15.—.

SCHMITT FRANCISCUS SALESIUS, *Analecta Anselmiana*. Untersuchungen über Person und Werk Anselms von Canterbury. Bd. I (331.), Bd. II (253.), Bd. III (154.) Minerva, Frankfurt/Main 1969, 1970, 1972. Ln.

BUCHBESPRECHUNGEN

PHILOSOPHIE

CORETH EMERICH, *Was ist der Mensch?* Grundzüge einer philosophischen Anthropologie. (211.) Tyrolia, Innsbruck 1973. Paperback S 140.—.

In den letzten Jahrzehnten ist die Anthropologie immer mehr in das Zentrum philosophischen Denkens gerückt. Coreth legt nun eine gut lesbare Einführung in die Anthropologie vor, die aus seiner jahrelangen Lehrtätigkeit in Innsbruck hervorgegangen ist. Schon die einleitenden Bemerkungen zur Methode lassen den Standort des Autors erkennen. Er spricht vom „phänomenologischen und transzendentalen Methodenelement philosophischer Anthropologie“ (18). Das Phänomen als das, was sich zeigt, wird auf die vorgängigen Bedingungen hin befragt, unter denen es erst verstanden werden kann. Die transzendente Methode wird hier in jener besonderen Fassung verstanden, wie wir sie von Maréchal und K. Rahner her kennen: „Weil sich der Mensch im Horizont des Seins vollzieht, erfährt er sich unter dem Anspruch des Unbedingten. Er kann sich selbst — im letzten — nur verstehen aus dem transzendenten Bezug auf unbedingtes, unendliches Sein, konkreter ausgelegt im religiösen Bezug auf den absoluten und personalen, göttlichen Seinsgrund“ (20). Bei der Darlegung des historischen Hintergrunds geht der Vf. vor allem auf die „anthropologische Wende“ im 19. und 20. Jh. ein, worunter er Materialismus und Evolutionismus, Lebensphilosophie, Existenzialismus und Personalismus sowie Phänomenologie und Ontologie des Menschen versteht. Systematischer Ansatz der Anthropologie ist nach Coreth wie nach M. Heidegger das In-der-Welt-Sein des Menschen (in striktem Gegensatz zum „Cogito“ eines Descartes). Die Welt wird bestimmt als „die Ganzheit unseres konkreten Lebensraumes und Verständnishorizonts“ (59). Dieses Phänomen weist zurück auf den Weltvollzug des Menschen: sein Verhalten zu ihr. Grundgesetz mensch-

lichen Verhaltens ist „ein Sich-Abheben oder immer schon ursprünglich Abgehobensein von den Dingen der Umwelt und von der eigenen triebhaften Natur“ (76). Unter Rückgriff auf Hegel und Plessner wird die Welt des Menschen als eine durch ihn und für ihn vermittelte Welt begriffen. Ur-Abhebung und Vermittlung aber bilden das eigenste Wesen des Menschen; Coreth spricht auch von der „Grundfreiheit“.

In einem zweiten Gedankengang untersucht Vf. den Selbstvollzug des Menschen. Mit Kant geht er auf das transzendente Ich als Prinzip der Einheit des Selbstbewußtseins zurück. Als grundlegender Selbstvollzug enthüllt sich die Erkenntnis, in der sich erst der bewußte Weltbezug konstituiert (87). Für das Verständnis des Werkes wichtig ist die Untersuchung der Grundstruktur des Denkens (96 ff.). Denken wird als Seinsdenken begriffen. Damit ist der endliche Geist von virtueller Unendlichkeit, er greift aus nach dem Unendlichen, nach dem letzten Grund und Sinn des eigenen Daseins, kurz: nach dem Sein selbst. Hier stellen sich alle Fragen, die sich dieser Form des Transzendentalismus gegenüber erheben: ist der Sinn von „Sein“ im Urteil tatsächlich so eindeutig, daß er zu so weitreichenden Folgerungen berechtigt? Und wenn das zutrifft: kann die „virtuelle Unendlichkeit“ des menschlichen Geistes als Ausgriff auf das „Sein selbst“, das subsistierende Sein, mithin Gott verstanden werden?

Ausführlich geht Coreth auf die zweite Weise menschlichen Selbstvollzugs ein: auf das Handeln und seine Freiheit. Die metaphysische Begründung der Freiheit wird wiederum im Wesen des endlichen Geistes gesehen, der alles Gute in grundsätzlich unbegrenzter Weite erstreben, aber durch kein begrenztes Gut mit Notwendigkeit bestimmt werden kann (108). Pro und contra der Freiheit werden im folgenden ausführlich erörtert. Das Wesen des Menschen wird vom Vf. durchaus im Sinne der aristotelisch-thomistischen Tradition als „Geist in Welt“ und „Geist in Leib“ bestimmt. Der Leib wird als Wirk- und Ausdrucksmedium des Geistes bezeichnet. Die Wesenseinheit von Leib und Geist ist seine Personalität.

Im letzten Kapitel geht es um die Selbstentfaltung des Menschen. „Der Mensch ist Transzendenz“ (176); er transzendiert sich auf das mitmenschliche Du, auf das „Wir“ von Gemeinschaft und Gesellschaft und auf das unendliche Du Gottes hin. Die beiden Abschnitte über den personalen und den gesellschaftlichen Bezug gehören zu den schwächsten Teilen des Buches; sie gleichen eher Skizzen und berücksichtigen kaum die umfangreiche Literatur zu diesen Themen. Kurz, aber prägnant sind die beiden letzten Abschnitte über den Transzendenz-Bezug. Als existentieller Ort der Gottesfrage und

des Gottesglaubens wird die Sinnfrage des menschlichen Daseins erkannt. Während die Erfahrung der Transzendenz eine unthematische und transzendente Größe ist, macht die Religion sie bewußt, stellt das Göttliche symbolisch dar und bejaht es im freien Vollzug. So gesehen verschließt die Philosophie den Menschen durchaus nicht in sich selbst, sondern läßt den Weg zum Glauben hin offen.

THEIS NICOLAS, *John Henry Newman in unserer Zeit*. (240.) Glock und Lutz, Nürnberg 1972. Ln. DM 25.—.

Vf. hat sich als Promotor der Newman-Bewegung und als Organisator der vier Newman-Kongresse in Luxemburg einen Namen gemacht. Der gute Kenner Newmans hat in dieser Schrift eine leicht lesbare Einführung in Leben und Denken des englischen Kardinals gegeben, wie sie bisher in deutscher Sprache gefehlt hatte. Im 1. Teil geht er dem Lebensweg Newmans nach. Sowohl die Entwicklung seines Denkens bis zum Übertritt zur katholischen Kirche als auch die Kaltstellung des unbequemen Konvertiten durch die römische Kurie wie zuletzt die unerwartete Kreierung zum Kardinal durch Leo XIII. werden lebendig geschildert. Der eigentliche Gegner Newmans, der Liberalismus, wird allerdings reichlich vereinfacht dargestellt, weshalb nicht deutlich wird, warum Newman in seiner katholischen Zeit selbst als „Liberaler“ verächtigt werden konnte. Unerfreulich sind auch die Seitenhiebe des Autors auf „die düstere Lehre Kalvins“ (21) und die wiederholte Rede vom „protestantischen Gift“ (23), dem „zersetzenden protestantischen Element“ (36) oder den „alten protestantischen Leidenschaften“ (40). Der 2. und 3. Teil des Bandes gelten der Philosophie Newmans. Theis gibt eine Einführung in „The Idea of a University“ und in den „Essay in Aid of a Grammar of Assent“. Überraschend ist allerdings, daß der Autor es unterläßt, das erste der drei Hauptwerke Newmans, „The Development of Christian Doctrine“, in die Untersuchung einzubeziehen, zumal dieses das am meisten zukunftsweisende Werk Newmans genannt werden kann (merkwürdigerweise wird auch in der Biographie das Erscheinen dieses Werkes übergangen).

Newmans Philosophie der höheren Bildung bietet im Grunde nichts Neues. Sie ist eine — sprachlich allerdings meisterhafte — Darlegung der humanistischen Ideale, die er in Oxford kennengelernt hatte. Im Gegensatz dazu bietet seine Philosophie des Denkens und Glaubens Neuansätze, die über die Adaption der englischen philosophischen Tradition weit hinausgehen. Die Originalität Newmans besteht 1. darin, daß er der Struktur des konkreten Denkens im Gegensatz zum abstrakten nachgeht; 2. daß er „Folge-